

Saale- und mittleren Elbegebiet und einer Datierung von Grünow zwischen 1245 und 1265 und von Briest zwischen 1251 und 1271. Michael Menzel

Joachim MÜLLER, Mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Fachwerkbau in der Stadt Brandenburg an der Havel, 15. Jahresbericht des Historischen Vereins Brandenburg (Havel) 2005–2006, S. 110–132, untersucht die neben den Backsteinbauten der Stadt bisher nicht in den Blick genommenen Holzbauten seit dem späten 12. Jh. Michael Menzel

Fritz WOCHNIK, Die Kirche im Havelstädtchen Plaue, 15. Jahresbericht des Historischen Vereins Brandenburg (Havel) 2005–2006, S. 152–169, verfolgt die Baugeschichte seit dem Beginn des 12. Jh. Michael Menzel

Klaus NEITMANN, Einblicke in das kirchliche und geistliche Leben der niederlausitzischen Immediatstadt Lübben im späten Mittelalter, Jb. für Berlin-Brandenburgische KG 66 (2007) S. 13–42, zeichnet einerseits die Geschichte der Marienkapelle nach, aus der auf Betreiben des niederlausitzischen Landvogts und in Abstimmung mit dem böhmischen König gegen den Widerstand des Meißener Bischofs und Kapitels ein Wilhelmitenklaster wurde, das gegen 1537 endete; andererseits skizziert er die über die Seelgerätsstiftungen laufenden Verbindungen der Pfarrkirche zum städtischen Bürgertum vor der Reformation von 1540. Michael Menzel

Cordula NOLTE, Familie, Hof und Herrschaft. Das verwandtschaftliche Beziehungs- und Kommunikationsnetz der Reichsfürsten am Beispiel der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach (1440–1530) (Mittelalter-Forschungen 11) Ostfildern 2005, Thorbecke, 472 S., ISBN 3-7995-4262-0, EUR 49. – Die Greifswalder Habilitationsschrift von 2002 versteht sich als exemplarische Studie zur Sozial- und Kulturgeschichte des fürstlichen Adels im deutschen Reich des Spät-MA am Beispiel der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach (nebst Ausblicken auf verschwägte Familien) über insgesamt vier Generationen. Die Familie ist nicht nur aufgrund ihres herausragenden reichspolitischen Akteurs Markgraf Albrecht Achilles (reg. 1440–1486) von Bedeutung, sondern wegen ihrer weiträumigen Herrschafts- und Besitzverteilung zwischen Franken und der Markgrafschaft Brandenburg ungewöhnlich gut überliefert, da ein Großteil der Kommunikation schriftlich erfolgte bzw. erfolgen mußte. Die reiche Briefkorrespondenz von Familienangehörigen „als Zeugnisse sozialer Beziehungen und als Selbstäußerungen“ (S. 375) bildet die tragende Säule der vorliegenden Arbeit, birgt damit aber auch methodische Herausforderungen (S. 16 f.). Basierend auf dem theoretischen Modell der Verflechtungsanalyse (Wolfgang Reinhard) sollen „wesentliche Strukturen oder Segmente“ des (hierarchisierten) Familiennetzwerkes im Kontext weiterer höfischer Sozialgruppen analysiert werden. In der Einführung (S. 13–39) werden Fragestellung, methodisches Vorgehen und Konzeption, verwendete Quellentypen (neben den Briefen besonders Urkunden und „verwaltungstechnisch-pragmatisches Schriftgut“), Forschungsstand zu Familie und insbesondere zum Adel, sowie zu Dynastie und Herrschaft allgemein und speziell zu den Zollern, Kommunikations- und Briefforschung sowie Hof- und Residenzenforschung diskutiert. Es